

Wochenblatt

Pernsprecher
** No. 18. **

Telegramm - Adresse:
Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landst. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich M. 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1.40.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

für Pulsnitz und Umgegend Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisch-Dollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. C. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 47.

Dienstag, den 22. April 1902.

54. Jahrgang.

Su Königs Geburtstag.

Es giebt ein hohes, mächtiges Wort
Das umfaßt das innerste Leben,
Das ist des Staates sicherster Hort,
Zum Heil und Segen gegeben;
Das bindet den Vater an Kinder fest,
Daß keins, ob Gefahr auch dräue,
Nur andern in Lieb und Vertrauen läßt:
Es ist des Volkes Treue!

Es hat sie der Sachse in Freud' und Leid
Gehalten mit kräftigem Mute,
Sie war ein festliches Ehrenkleid,
Erkauft mit des Herzens Blute.
Und was er vor grauen Jahren schwur,
Das schwört er heute aufs Neue:
Dem Einen Stamme ja immer nur
Bewahrt er die alte Treue!



Und wieder erhebt sich heute die Hand
Und das Herz zu des Königs Throne:
Einem treuen Vater huldigt das Land,
Dem Träger von Sachsens Krone!
Sein Auge neigt sich den Kindern hin,
Daß er es sich ihnen nur weihe,
Sie aber bringen den biedereren Sinn
Die alte, feste Treue!

O Tag, umstrahlet von Frühlingsglanz,
Der wieder die Treue beflügelt,
Laß prägen in unsere Herzen sich ganz
Was heute die Lippe besiegelt:
Daß für den König, das Vaterland
Kein Sachse den Tod selbst scheue!
Es schlingen ein starkes, beglückendes Band:
Seine Liebe und unsere Treue!

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß in dem Grundstück Cat.-Nr. 175 für Stadt Pulsnitz bei zwei Pferden der Ausbruch der **Rothkrankheit** festgestellt worden ist.
Pulsnitz, am 21. April 1902.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Freitag, den 25. April 1902, abends 7 Uhr:

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung im Sitzungssaal.

Tagesordnung: 1., Dank schreiben Großmanns. 2., Annahme eines Technikers zum Schulhausbau. 3., Anlagen an der Schießgasse. 4., Sparkastenreingewinnverteilung. 5., Besuch des Turnerbundes, wegen der neu zu erbauenden Turnhalle zur Kenntnisnahme. 6., Schleusen- und Straßenbauten auf dem Kapellgarten. 7., Richtigprüfung der 1898er Rechnung. 8., Wohnungsvermittlung im früher Reimann'schen Hause. **Hierauf nichtöffentliche Sitzung.**

Pulsnitz, am 22. April 1902.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Germann Schulze.

König Alberts Geburtstag.

Das Geburtsfest König Alberts ist immer ein Ehren- und Feiertag für unser Vaterland gewesen, denn König Albert war immer ein Herrscher nach dem Herzen des Volkes, ein ritterlicher Held, ein weiser Fürst und ein Vater des Vaterlandes. Und nun, wo er am 23. April sein vierundsechzigstes Lebensjahr vollendet und neben dem großen Prinz-Regenten Luitpold von Bayern als Nestor unter den deutschen Fürsten steht und in seiner erlauchten Person eine ganze lange Periode der Werbestzeit des deutschen Reiches und des Emporblühens des sächsischen Staates verkörpert, da erfüllt uns an dem Geburtstag des Königs noch größere Freude und noch tiefer empfundene Dankbarkeit für den Segen, der dem ganzen Lande unter seiner langen Regierungsdauer zu Teil wurde. Zum Glück für sein Haus und sein Volk ist dem geliebten Könige Albert auch noch ein seines hohen Amtes in der gewohnten Pflichttreue waltend zu können. Auch hat König Albert gerade in seinem verflohenen Lebensjahre einen neuen Beweis seiner staatsmännischen Weisheit geliefert, indem es seiner Entschlossenheit gelang, die politische Krise, die plötzlich im Königreich Sachsen ausgebrochen war und die mit einem schweren Konflikt zwischen Regierung und Landtag zu enden drohte, abzurufen und einzubämmen. Aber nicht nur das weiße Staatsoberhaupt ehren und lieben wir in unserem Könige Albert, sondern wir preisen auch immer und immer wieder gern und freudigen Herzens in ihm den tapferen Helden und den glänzenden Heerführer, der in schicksalsschwerer Zeit Deutschlands Schwert wader führen half und mit Kaiser Wilhelm dem Großen und Kaiser Friedrich das neue deutsche Reich gegen den fränkischen Widersacher errichtete. Vergessen wir es niemals, daß wir den Erfolgen unseres ausgeführten Schwertes erst Deutschlands Ruhm und Ansehen verdanken, daß die deutschen Fürsten und Völker auf König Alberts Wahltag erst Gut und Blut, Thron und Land

einsetzen mußten für Deutschlands Unabhängigkeit und Ehre, und daß König Albert von Sachsen, damals als Kronprinz und Feldherr, einer der erfolgreichsten Führer und Helden in dem großen Kriege war. Und unentwegt wacht auch des Königs Auge noch über Heer und Vaterland, und als treuer Bundesfürst sorgt er auch für die Entwicklung des großen deutschen Reiches, zu dessen lebenskräftigsten Staaten das Königreich Sachsen zählen zu dürfen, unsere Freude und unser Stolz ist. So vereinigen sich die Wünsche aller Patrioten zu Königs Geburtstage in dem aufrichtigen Flehen zu Gott, daß König Albert noch lange in Gesundheit und Frische dem sächsischen Vaterlande und dem deutschen Volke erhalten bleiben möge!

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Der hiesige Königl. Sächs. Militärverein beginnt am vorigen Sonntag im Saale des Schützenhauses die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Albert und zugleich sein 39. Stiftungsfest durch Konzert, lebende Bilder und Ball. Die Spitzen der Behörden und andere werthe Gäste hatten sich zu dieser Festlichkeit in den von Kameraden und deren Angehörigen dicht gefüllten und festlich geschmückten Saale eingefunden. Nach einigen gut zu Gehör gebrachten Instrumentalvorträgen begrüßte der Vorstand die Anwesenden in einer herzlichen Ansprache. Die Musik spielte sodann den Walzer „Kaiserblumen“, worauf Herr Postdirektor Fichtner das Wort zu einer gut durchdachten, von patriotischem Geiste getragenen Rede auf Sr. Majestät König Albert ergriff. Er schloß dieselbe mit einem Hoch auf den hohen Herrn, in welches begeistert eingestimmt wurde. Hierauf folgte der Gesang des Liedes: „Den König segne Gott.“ Zu einem erhebenden Akte gestaltete sich ferner die Ernennung eines langjährigen, treuen Kameraden zum Ehrenmitglied. Herr Carl Zimmermann gehört fast 40 Jahre dem Vorstand des Vereins an und wurde ihm anlässlich dessen unter entsprechenden Worten vor versammeltem Gesamtvorstand ein schönes Diplom überreicht. Dem von Pulsnitz scheidenden

Herrn Amtsgerichtsrat von Weber widmete der Vorstand herzliche Dankesworte, die Herr von Weber mit einem dreifachen Hurrah auf den Verein erwiderte. Auch dankte der Vorstand dem bisherigen Dirigenten des Militärgefangenenvereins, Herrn Behrer Gräfe für seine dem Verein geleisteten Dienste. Abwechselnd mit den Vorträgen der Stadtkapelle erfreute der Militärgefangenenverein die Herzen der Zuhörer mit recht frischen, vollstimmlichen Weisen. Nicht minder fanden fünf lebende Bilder: „Des Kriegers Traum“ mit verbindendem Text den verdienten Beifall. Ein flotter Ball bildete den Schluß des schönen, wohl gelungenen Festes.

Pulsnitz. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät König Albert wird auch in unserer Stadt wieder festlich begangen. Am Morgen des 23. April findet Revue der Stadtmusikkorps statt. Von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr wird dasselbe auf dem Marktplatz konzertieren. Die Vortragsordnung ist folgende: 1. Kadettenmarsch von Sousa. 2. Fest-Duett von Leutner. 3. Manzanillo-Szene aus der „Africanerin“ von Meyerbeer. 5 a. Torgauer Marsch von Friedrich dem Großen. 5 b. Yorkmarsch von Beethoven. Am Abend werden sich königstreue Männer aus hiesiger Stadt, wie aus der Umgegend zu einem Festeffen im Schützenhaus-saale vereinigen. Der Anfang ist bekanntlich auf 7 Uhr festgesetzt.

Pulsnitz. Am Eierberge ist seitens des Gebirgsvereins durch Aufstellung einer Bank ein schönes, gern benutztes Ruheplätzchen geschaffen worden. Herr Gottlieb Frenzel hat daselbst zwei Linden gepflanzt, welche dieses Plätzchen bereinigt beschatten sollen. Auch diese Anlage sei dem Schutze des Publikums anempfohlen.

Pulsnitz. Bei der jetzt vielfach besprochenen Schulhausneubau-Angelegenheit wird unseren Lesern gewiß von Interesse sein, auch über die Entstehung der jetzigen Schule et. etwas zu erfahren. Wir entnehmen einer zu dem am 31. Oktober 1835 stattgefundenen Schulweihfest vom Herrn Pastor Bachmann verfaßten Schrift, die uns von einem Freunde unsres Blattes gütigst übergeben wurde, folgendes:



Der Grundstein zur neuen Schule wurde 1834, den 30. April, vormittags um 10 Uhr, unter angemessenen Feierlichkeiten, gelegt. Er befindet sich in der vorderen Ecke des Gebäudes, nach Abend zu, und in der Höhlung desselben eine Schiefertafel, worauf einige Nachrichten über die jetzige Zeit eingegraben sind. Das Gebäude wurde den 16. und 18. August genannten Jahres gehoben, der Bau 1835 den 29. September vollendet, den 1. Oktober übergeben, die Weihe desselben den 31. Oktober vollzogen, und mit derselben eine neue Schulordnung eingeführt, so wie ein neuer, vierter Lehrer angestellt. Confiat. Collatur- und Gerichtsherrschafft: Herr Ruit Ernst von Posern, auf Pulsnitz, Gerichts-Direktor: Herr Otto Karl Hippold. Geistlichkeit: Herr Johann Gottlob Bachmann, Pastor und Herr Johann Gottlieb Weise, Diakonus. Stadtrat: Herr Karl Heinrich Garten, Bürgermeister, Ratsmänner Herr Tobias Thomas, Herr Johann Gottlob Haupe, Herr Johann Gottfried Kammmer und Herr Johann Gottlieb Vorschdorf. Stadtschreiber: Herr Adolat Robert Ludwig Bachmann. Schulvorstand: Die Herren Bürgermeister Karl Heinrich Garten, Bürgermeister emer. Christoph Gottlob Arras, Bürgermeister emer. Karl Heinrich Burtsche, Ratmann Johann Gottlieb Haupe, Gerichts-Assessor Johann Gottlieb Messerschmidt, Apotheker Christian Benjamin Schlegel, Johann Gottfried Voigt, Johann Gottfried Vorschdorf sen., Karl Fürchtegott Rietzschel, aus der Meißner Seite, Johann Christian Voigt, Johann Gottlob Boden, Johann Gottlieb Haupe, aus der Böhmisches Kolluna, Karl Gottfried Seifert. Lehrer: Herr Karl Adolf Besto, Rektor, Herr Christian Schöne, Kantor, Herr Christian Franz, Organist und Herr Johann Gottfried Köbiger, Adjunkt. Commun-Repräsentanten der Stadt: Die Herren Christian Gottfried Feilgenhauer, Kaufmann, Christian Gottfried Böhner, Johann Georg Voigt, Johann Gottlieb Ruppert, Johann Gottlieb Mierisch, Johann Georg Regel, August Ephraim Hofmann, Gottbold Weigmann, Georg Hüble, Gottfried Pfützner und August Hüble. Bau-Commission: Die Herren Kirchenvorstand Christian Friedrich Marlowitz, Johann Georg Voigt, Johann Georg Hahn, Herr Christian Pfützner, Christian Gottlieb Weigmann, Andreas Kunze, Johann Christoph Mager, Richter Meißner Seite und Karl Gottfried Seifert, Gerichts-Schöppe in der Böhmisches-Vollung. Bau-Unternehmer und Baumeister: Herr Karl Gottlieb Stephan, Maurermeister, Herr Christian Gottfried Böhner, Schlossermeister und Herr Johann Gottfried Rasche, Zimmermeister. Gerichtspersonen der eingeschuldeten Ortschaften, aus der Meißner Seite: Die Herren Johann Christoph Mager, Richter, Gerichts-Schöppen Johann Gottlieb Weigmann und Daniel Garten. In der Böhmisches-Vollung: Die Herren Johann Gottfried Garten, Richter, Gerichts-Schöppen Karl Gottfried Seifert und Johann Gottlieb Garten. Dermalige Zahl der Schulkinder. Summa 256, als 171 Knaben und 185 Mädchen, davon gehören 238 der Stadt, 92 der Meißner Seite und 26 der Böhmisches-Vollung an. Dermalige Zahl der Häuser und Einwohner der ganzen Schulgemeinde: in der Stadt Pulsnitz: 1 Schloß, 8 öffentliche und 283 Privathäuser, 1773 Einwohner. Pulsnitz Meißner Seite: 100 Häuser, 571 Einwohner. Böhmisches-Vollung: 35 Häuser, 180 Einwohner. Zahl der Häuser und Einwohner der übrigen eingepfarrten Ortschaften. Thiemendorf: 10 Häuser, 63 Einwohner. Böhmisches-Friedersdorf: 35 Häuser, 232 Einwohner. Meißn. Friedersdorf: 25 Häuser, 147 Einwohner. Niedersteina: 90 Häuser, 450 Einwohner. Obersteina: 131 Häuser, 693 Einwohner. Böhmisches-Dhorn: 109 Häuser, 683 Einwohner. Meißn. Dhorn: 105 Häuser, 570 Einwohner. Außerdem erhält diese Schrift die bei der Schulweihe gelungenen fünf Lieder.

Pulsnitz. Dem Packer Herrn Winterlich auf hiesigem Bahnhof ist für langjährige, treue Dienstzeit das Allgemeine Ehrenzeichen von Sr. Majestät König Albert allergnädigst verliehen worden.

Pulsnitz. Heute Dienstag Abend findet eine totale Mondfinsternis statt, die aber dadurch stark beeinträchtigt wird, daß der Mond in Deutschland erst aufgeht, wenn die Finsternis bereits ihre erste Phase durchlaufen hat. Die Finsternis beginnt als partielle bereits um 6 Uhr 03/10 Minuten nachmittags und bereits um 7 Uhr 10 1/2 Minuten ist der Mond in den Erdschatten eingetreten. Eine Viertelstunde darauf geht der Mond, also schon völlig verfinstert, im Südosten auf; in selben Augenblicke geht die Sonne, die ihm ja genau gegenübersteht, im Westnordwesten für den wahren Horizont unter. Da aber durch die Strahlenbrechung sowohl der Mond als auch die Sonne um etwas mehr als ihren eigenen Durchmesser in die Höhe gehoben werden, so geht der Mond einige Minuten früher auf, die Sonne um ebenso viel später unter, und während kurzer Zeit stehen beide Gestirne gleichzeitig über dem Horizont, obwohl dies ein scheinbarer Widerspruch ist, da ja die Sonne, die den Erdschatten erzeugt, der den Mond einhüllt, durchaus auf der dem Monde abgekehrten Seite der Erde stehen muß. Es ist die Frage, ob es gelingen wird, beide Himmelskörper gleichzeitig wahrzunehmen. Der Mond verweilt ganz im Erdschatten bis 8 Uhr 35 3/4 Minuten. Kurz vor dieser Zeit wird der linke untere Rand bereits etwas heller.

Aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Königs Albert sind mit dem allgemeinen Ehrenzeichen dekoriert worden: Herr Gemeindevorstand Günther in Niedersteina nach 25-jähriger Begleitung des Amtes und Herr Gemeinbediener Eichler in Kleinbittmannsdorf nach 33-jähriger Amtsfähigkeit. Eichler ist gleichzeitig einer der ältesten Veteranen in hiesiger Gegend und stand als Kanonier im Maiaufstand zu Dresden 1849 an dem bekannten Geschütz im Zeughaus, aus welchem der Schuß zum Schutze des Zeughauses abgegeben wurde.

Dem Vorstand des Statistischen Bureau der sächsischen Staatseisenbahn, Herrn Robert Ecker in Dresden ist von Seiner Majestät dem König der Titel und Rang eines „Rechnungsrates“ verliehen worden.

Großröhrsdorf. In der Nähe des früheren Einigkeitstempelplatzes entstand am Sonntag in der dritten Nachmittagsstunde unweit des Weges ein Waldbrand, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Trotz schneller Hilfe in der Nähe weilender Leute verzehrte bei den unzureichenden Löschungsmitteln der Brand etwa 4 Scheffel ca. 15-jährigen Bestand. Der Firma C. S. Großmann,

der das Waldgrundstück gehört, erwacht dadurch ein Schaden von circa 2000 Mark. Die Entstehungsurache ist allem Anschein nach auf einen Spaziergänger zurückzuführen, der gedankenlos und fahrlässig ein Streichholz oder glimmenden Zigarrenrest von sich geworfen hat, der das prassel dicke Wintergras unter den Bäumen entzündete.

In **Großröhrsdorf** erkrankt das fünfjährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Max Sams in einem Wasserloch. Der Kleine, der einige Zeit vorher noch auf seiner Kindertrommel fröhlich trottend von Anwohnern der Straße gesehen worden war, hielt beide Knöpfe noch fest in seinen Händchen, als er aus dem Wasser gezogen wurde. **Kamenz.** Montag und Dienstag, den 28. und 29. April 1902 werden wegen Reinigung der amts-hauptmannschaftlichen Büroräume nur ganz bringende Sachen erledigt. **Bischofsweirda.** 15. April. Von der außerordentlichen Fruchtbarkeit, die der in den frühen Morgenstunden in der Nacht zum Montag gefallene warme Regen hervorgerufen hat, zeugt folgender Umstand: Eine Frau hatte am Sonnabend abend Nullschürzen, Wäsche u. a. auf den Rasen zum Bleichen gelegt. Am Montag Mittag bereits war zu bemerken, daß das Gras durch das lockere Gewebe über und über in Länge bis zu 2 Centimeter hindurch gewachsen war, was einen ganz eigentümlichen Anblick gewährte.

Dresden. 18. April. Kaiser Wilhelm trifft am 28. April zur Beglückwünschung König Alberts hier ein. **Dresden.** 20. April. Zu Ehren des Kaisers, der am 23. d. M. mit 6 Kavalleren in der Villa Strehlen eintrifft, findet dabeilbst Döjeuner statt. Nach der Familientafel reist der Kaiser wieder ab. **Dresden.** Dem Grafen Serebach, Generaldirektor der königlichen musikalischen Kapelle und der Hoftheater, wurde von Sr. Majestät dem König der Titel Excellenz verliehen.

Dresden. 18. April. Ein Weltreisender, Student der Medizin, Basile G. Georgescu aus Bukarest, hat seine Fußreise dort angefangen und ist gestern in Dresden eingetroffen. Der rumänische Tourist soll die Fußreise in 2 Jahren 8 Monaten - ohne Geld bei sich zu führen - vollenden haben, wenn der Preis einer Wette, die zwei dortige Touristenklubs abgeschlossen haben, ihm zu fallen soll.

Heute früh traf der Komponist Pietro Mascagni hier ein und nahm im Hotel Bellevue Wohnung. Abends dirigierte er im Opernhause die Kavalleria Rusticana persönlich. **Dresden.** An die oft sehr stürmischen Szenen im österreichischen Reichsrat erinnerte am Donnerstag Abend der Anfang der Sitzung im Stadtverordnetenkollegium. Stadtverordneter Dr. Heinze kritisierte am Eingange der Sitzung die Inlerate des Vorstandes des Allgemeinen Dresdner Hausbesitzervereins (Baumeister Hartwig) in einem hiesigen Blatte, in denen eine Anzahl hiesiger Bürger und Stadtverordnete bloßgelegt werden sollen, weil sie dem Vorstande des Dresdner Mietbewohnervereins angehören, der nach den Mitteilungen des hiesigen sozialdemokratischen Organs auch Sozialdemokraten zu seinen Mitglieder zählt. Es war da von W. . . halten, hinausweisen, Exkommunikation und anderen schönen Dingen die Rede. Die Stadtverordneten der Residenz liegen sich noch immer gern in den Haaren.

Sächsischer Landtag Die 2. Kammer genehmigte am Freitag mehrere auf Forderungen der Staatsbahnverwaltung bezügliche Titel des außerordentlichen Etats und das ebenfalls Eisenbahnangelegenheiten behandelnde Dekret Nr. 32 in der Schlußberatung nach den Deputationsanträgen. Die 1. Kammer erledigte am Freitag hauptsächlich Petitionen.

Der andauernd schwache Verkehr auf den Staatsbahnen hat auch einen Mangel an Arbeit für die umfangreichen Werkstätten der Staatsbahnen zur Folge. Um nicht zur Entlassung von Arbeitern schreiten zu müssen, hat die Generaldirektion der Staatsbahnen nach Gehör angeordnet, daß bis auf Weiteres die Werkstätten am Sonnabend Nachmittag geschlossen bleiben.

Der Streik der Arbeiter der **Wurzener** Schuhfabrik **Büder & Co.** scheint sich immer schärfer zu gestalten. Am 14. d. M. wurde ein von auswärtig gelommener, in der Fabrik in Beschäftigung getretener Arbeiter von mehreren Streikenden tödlich angegriffen und verletzt. Andere Streikende beschimpften die Arbeitswilligen. Mehrere von der Firma engagierte Schuhfabrikarbeiter wurden von den Streikenden überredet, wieder abzubreiten. Nach Aussage der Firma kann sie, nachdem einige neue Maschinen aufgestellt sind, tatsächlich nicht alle Arbeiter und Arbeiterinnen wieder beschäftigen.

Beim Rangiren fand Sonnabend Vormittag in **Dschah** der Eisenbahnarbeiter **Schrödler** aus dem nahen Orte **Zschöllau** dadurch seinen Tod, daß er ausglitt und unter die Räder eines Güterwagens geriet, die ihm über die Brust gingen, so daß er bald darauf verstarb. Schrödler, ein noch junger Mann hinterläßt eine Frau und ein noch nicht schulpflichtiges Kind.

Buchholz. Die bevorstehende en lische Krönungsfeier hat für verschiedene hiesige Fabrikationsfirmen Reihe Aufträge gebracht. Neben Luxusposamenten, wie mit Malerei versehenen Zücheln und Kragen, hat namentlich die Prägeindustrie viel zu thun. Eine Firma mit zwei Fabriken arbeitet schon seit Wochen mit verlängerter Arbeitszeit und ist ausschließlich mit der Herstellung von englischen Kronen und Wappen zu Dekorationszwecken beschäftigt. Sie hat so umfangreiche Aufträge, daß sie noch bis Mitte Juni die verlängerte Arbeitszeit wird beibehalten müssen, um allen Anforderungen zu genügen. Desgleichen sind auch Luxusfontannen mit Erinnerungen an die Krönungsfeier bestellt. In der gegenwärtigen, immer noch anhaltenden geschäftsfloheren Zeit sind die englischen Krönungsfeiern doppelte annehm.

Zagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser und der Kronprinz trafen am Freitag Abend gegen 9 Uhr von ihrer an Bord des Lloyddampfers „Kronprinz Wilhelm“ unternommenen Ausfahrt in

die Nordsee wieder in Bremerhaven ein; die Fahrt, welche bis zur südlichsten Küste von Norwegen ging, verlief in gerühmtester Weise glatt und ruhig. Während der Einfahrt des „Kronprinz Wilhelm“ in die Wesermündung fand an Bord ein vom Lloyd für die Teilnehmer an diesem Ausfluge gegebenes glänzendes Diner statt. Die meisten hieran beteiligt gewesen Herren wurden vom Kaiser durch Verleihung von Ordensdekorationen ausgezeichnet. Um 11 Uhr abends reisten der Kaiser und der Kronprinz, begleitet vom Prinzen Heinrich, welcher inzwischen aus Kiel in Bremerhaven eingetroffen war, mittels Sonderzuges nach Meppen und Hannover ab.

Meppen. 19. April. Der Kaiser traf mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Heinrich, Admiral Thomsen und Vizadmiral v. Tirpitz heute früh 9 Uhr vom Bahnhof hier ein und wurde auf dem Bahnhofs von dem Wirklichen Geheimen Rat Krupp empfangen. Nach kurzem Aufenthalt erfolgte die Weiterfahrt nach dem Schiefelplatz. Dann begaben sich die Fürlichkeiten nach Hannover weiter, wo die Ankunft um 11 Uhr 20 Minuten erfolgte. Prinz Heinrich reiste alsbald nach Kiel weiter.

Berlin. 21. April. Das 25-jährige Dienstjubiläum des Prinzen Heinrich. Am 21. April 1877 hat sich Prinz Heinrich von Preußen nach bestandener Eintrittsprüfung zum ersten Male dienstlich an Bord eines deutschen Kriegsschiffes, der „Niobe“, begeben, auf der er seine erste sachmännliche Ausbildung für seinen Lebensberuf erhielt. Im darauffolgenden Jahre begann der Prinz auf der Kreuzerfreizeite „Prinz Adalbert“ eine Weltreise, die bis 1880 währte. Nach der darauf abgelegten See-Offizierprüfung trat er Dienst als Wachoffizier und besuchte die Marine-Akademie; 1886 wurde er zum ersten Offizier auf dem Panzer „Olbenburg“, das Jahr darauf zum Chef einer Torpedoboots-Division ernannt. 1898 und 1899 weilte der Prinz als Divisions- und Geschwaderchef in Ostasien; seit dem Oktober 1900 ist er Chef des 1. Geschwaders unserer Marine.

Großherzog Friedrich von Baden begeht am 24. April sein fünfzigjähriges Regierungsjubiläum. Auch ihm bringen zu diesem feierlichen Anlaß alle deutschen Stämme im Verein mit Badens Volk die innigsten Glück- und Segenswünsche dar, ist doch Großherzog Friedrich ein um die Entwicklung und Entwidlung des Reiches ebenfalls hochverdienter Bundesfürst von oft erprobter echt deutscher und patriotischer Gesinnung.

Der Reichstag brachte am Freitag die Spezialberatung der Seemannsordnung zum Abschluß, womit er seine Arbeit nach den Osterferien gethan hat. Die noch verbleibenden Paragraphen, von § 100 an gelangten in verhältnismäßig flotten Tempo zur Erledigung, und zwar wurden die sie weit überwiegend in der Kommissionsfassung angenommen. Eine eigentliche Debatte fand nur bei den wenigsten Paragraphen statt; neben dem § 100 (Entscheidung des Schiffsmannes, der den Befehlen seiner Vorgesetzten, sich an der Unterdrückung einer Meuterei zu beteiligen, keinen Gehorsam leistet) war es lediglich § 116 (Entscheidung über Antritt Streitigkeiten zwischen Kapitän und Mannschaft über Antritt und Fortsetzung des Dienstes zunächst durch das Seeamt), und Fortsetzung des Dienstes zunächst durch das Seeamt), welche einer eingehendern Erörterung hervorrief. Die Sozialdemokraten hatten hierzu Anträge gestellt, welche sich auf genaue Umgrenzung der schiedsrichterlichen Befugnisse der Seeamtes und auf dessen Zusammenfassung bezogen, und die außerdem vorschlugen, bei solchen Streitigkeiten das Gewerbergericht vor das Seeamt prinzipiell zuständig zu machen. Dr. Lehmann trat für diese Anträge die Sozialdemokraten Herzfeld und Heine ein; schließlich entwickelte sich eine muntere Debatte über den Wert und Nutzen der Gewerbergerichte, woran sich außer den beiden genannten Sozialdemokraten noch der Zentrumsabgeordnete Dr. Spahn, der Bildliberale Rösche-Deffau, der Zentrumsabgeordnete Kirsch und der Nationalliberale Hoffmann, sowie regierungstreu Abgeordnete Graf Vosodowsky beteiligten. Die Verhandlung endete damit, daß § 116 in der Kommissionsfassung nach Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge genehmigt wurde. Am Sonnabend erörterte das Haus zuerst die zur Seemannsordnung gehörigen Ergänzungsgesetze.

Die Zolltarifkommission des Reichstages erledigte am Freitag die von den Fetten usw. handelnden Positionen des Zolltarifentwurfs. Dieselben wurden fast durchgängig unverändert nach der Regierungsvorlage genehmigt. Am Dienstag legt die Kommission ihre Verhandlungen fort.

Der Reichstag beriet am Sonnabend bei außerordentlich schwach besetzten Hause zunächst die zur Seemannsordnung beantragte Resolution der Kommission. Die Resolution verlangt die baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs welcher die Frage einer behördlichen Aufsicht über Seefahrt, Tiefgang, Bemannung und Berproviantierung von Kauffahrtschiffen regelt und hierzu eine der Oberaufsicht des Reiches unterstehende Instanz bestimmt. Die Kommission hatte über die Resolution und eine hierzu vom freisinnigen Abgeordneten Benzmann beantragte Abänderung demnächst eine Sitzung abgehalten, die aber mit dem Beschlusse, die Abänderung über die Resolution erst bei der dritten Sitzung der Seemannsordnung vorzunehmen. Ohne Diskussion haben langten dann die zur Seemannsordnung gehörigen Abänderungsgesetze mit den hierzu aus dem Hause gestellten Abänderungsanträgen in zweiter Lesung zur Annahme. Schließlich nahm das Haus noch den von der Kommission für die vom Senat, von den Freisinnigen und von den Konservativen und Ertrantagten Gesetzentwürfe betreffend Änderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozeßordnung und des Strafgesetzbuches (Wieder-einführung der Berufung in Strafsachen) an, wonach der Reichstag über die Gesetzentwürfe zur Tagesordnung übergeht. Begründet war der Kommissionsantrag mit dem Hinweis auf die regierungstreu in der Kommission abgegebene Erklärung, daß dem Reichstage baldigst gleichartige Vorlagen zugehen sollen. Nächste Sitzung Montag.

Die Branntweinsteuer-Kommission des Reichstages wird am 24. April in die zweite Lesung der von ihr nicht unwesentlich abgeänderten Novelle zum Branntweinsteuergesetz eintreten.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Freitag Petitionen und kleinere Vorlagen.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Sonnabend mehrere kleine Vorlagen. Schließlich ver-

das Haus die
Berunflung
weiter Veratur
Lebung des Sta
- Der
bei Eintritt der
seinen Schweben
falls den Son
Das wird ja e
fessionen nicht
- In de
spielen neue
Matten und G
mals ihre vol
Ernörung
- Im Ge
der Zugenver
Zage noch nicht
- Dem
Wulch in Nach
70. Geburtstag
Kaisers zugegan
- Der
ältere Linie
längerem Leibe
war am 25. M
Fürsten Heinri
gierung nach,
der Vormunds
1879 vermählt
zu Schaumburg
Aus dieser Ehe
Gebornen Heinr
und fünf Prin
erlassenen Regie
und Landesher
Gesetzlichkeit
sicht plaggreif
heit noch unlla
und dann nach
rich XIV. au
Prinz von Neuf
rühigen Seiten
Heinrich XXII.
den Throne, s
leiten auf. De
und das Reich
Gelegenheiten
General der J
Zähr. Infanter
gen Adlers-Orde
Berlin.
grotes Genie
teller sind mit
Monate hinan
das Wasser die
Die Feuerweh
Keller erst nach
noch vertriebe
Straßenzugäng
heinen fast vol
die Festigkeit
gehends eine A
Reparaturarbe
mehrere Hund
wogu die noch
Wällen und G
Küsten taum
- Die G
betrag in der
hieses Jahres 1
Betraum des A
- Die E
rund 908 000
und, da die A
Sauptfrage auch
ber Konjum an
auf den Kopf b
Deisterreich
tag letzte das G
fort, dann verda
am Freitag im
handlung über
für die Redakti
Wort und Bild
einken die wohl
weide, diese Su
Zitat für seine
Als nun Abgeor
Rosen stimmen,
vorgangen hätte,
ein ungeheurer
lings der magy
Sitzung hielt 1
8000 Kronen m
Belgen.
raten in der b
gut situle
mit Motor arbe
wenig abgenüht
weise auf W
Bismardplatz.
Schön
verkauft. D
Ein Ki
Zu ertragen

das Haus die Vorlage, betreffend Maßnahmen gegen die Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden, in zweiter Beratung an die Kommission zurück. Montag: dritte Lesung des Stat.

Der preussische Landtag soll für den Fall, daß er bei Eintritt der Sommervertagung des Reichsparlaments mit seinen schwebenden Arbeiten noch nicht fertig ist, dann ebenfalls den Sommer über bis zum Herbst vertagt werden. Das wird ja ein recht netter Zustand — ewige Parlaments-sessionen nicht nur im Reiche, sondern auch in Preußen!

In dem vor dem Oberkriegsgericht zu Gumbinnen spielenden neuesten Krosigalprozeß beteuerten die Angeklagten Marten und Hieckel im Laufe der Freitagsoverhandlung nochmals ihre vollständige Unschuld in der Angelegenheit der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigal.

Im Gumbinner Prozeß wurde am Sonnabend mit der Zeugenvernehmung begonnen, die indessen an diesem Tage noch nichts sonderlich neues brachte.

Dem berühmten Humoristen und Zeichner Wilhelm Busch in Nachtschau ist anlässlich seines kürzlich gefeierten 70. Geburtstages ein herzliches Glückwunschtelegramm des Kaisers zugegangen.

Der regierende Fürst Heinrich XXII. von Neuchâtel ist am Sonnabend Nachmittag 5 1/2 Uhr nach längerem Leiden sanft entschlafen. Der hohe Verblichene war am 25. März 1846 geboren und folgte seinem Vater Fürsten Heinrich XX. am 8. November 1859 in der Regierung nach, bis zur Erlangung der Volljährigkeit unter der Vormundschaft seiner Mutter regierend. Am 8. Oktober 1872 vermählte sich Fürst Heinrich mit der Prinzessin Ida von Schaumburg-Lippe, die ihm 1891 im Tode vorausging. Aus dieser Ehe sind sechs Kinder entsprossen. Der bisherige Thronfolger ist nun der fäufliche Neuchâtel-Fürst Heinrich XXIV., geboren den 20. März 1878, und fünf Prinzessinnen. Besterer ist nun zwar laut einer erlassenen Regierungsbeschlussfassungsmäßig Fürst und Landesherr, da er aber bekanntlich an unheilbarer Geisteskrankheit leidet, so muß in Neuchâtel eine Regentschaft plangreifen. Doch erscheint die Regentschaftsangelegenheit noch unklar; die meisten Ansprüche auf die Regentschaft und dann nach dem eventuellen Ableben des Fürsten Heinrich XXIV. auf die Thronfolger haben anscheinend der Erbprinz von Neuchâtel und der Chef der fäuflichen Neuchâtel-Fürstlichen Seitenlinie, Heinrich XXV. Der verlebte Fürst Heinrich XXII. war in vieler Beziehung ein Original auf dem Throne, seine Regierung wies zahlreiche Wunderliche und das Reich, welcher Abneigung der Fürst bei zahlreichen Gelegenheiten Ausdruck verliehen hat. Er war preussischer General der Infanterie, Chef des 2. Bataillons des 7. Thür. Infanterie-Regiments Nr. 96 und Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Berlin. Die Wetterkatastrophe hat in Berlin großes Leid verursacht. Die überschwemmten Geschäftskeller sind mit wenigen Ausnahmen geschlossen und auf Monate hinaus überhaupt nicht benutzbar; in vielen hat das Wasser die Kochmaschinen und Kachelöfen zerstört. Die Feuerwehr kann das Auspumpen der gefährlichsten Keller erst nach und nach besorgen und wird damit wohl noch verschiedene Tage zu thun haben. Aus ganzen Straßen ist die Abwässerung zwischen den Kopfsteinen fast vollständig herausgewaschen worden, so daß die Festigkeit des Pflasters sehr mangelhaft ist und durchgehends eine Nachschüttung stattfinden muß. Allein für Reparaturarbeiten an Pflaster werden die Kosten auf mehrere Hunderttausend Mark geschätzt. Rechnet man dazu die noch bedeutenden Schäden an städtischen Grundstücken und Gebäuden, so wird die Aufwendung einer Million kaum reichen.

Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Reiche betrug in der Zeit vom 1. April 1901 bis Ende März dieses Jahres 12,4 Millionen Mark oder gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 605 457 Mark weniger.

Die Margarineproduktion in Deutschland. Nach einer amtlichen Statistik sind in Deutschland im Jahre 1899 rund 908 000 Doppelzentner Margarine erzeugt worden und, da die Ausfuhr nur 1,3 Prozent ausmacht, in der Hauptsache auch in Deutschland verbraucht worden, so daß der Konsum an diesem Erzeugnis für Butter bereits 1,62 kg auf den Kopf der Bevölkerung beträgt.

Österreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist gestern wieder schön Wetter. Am Freitag, dann vertagte man sich bis Montag. Dafür kam es am Freitag im ungarischen Abgeordnetenhaus bei der Verhandlung über das Budget zu einer großen Spektakelzene. Es handelte sich um die Verwilligung von 8000 Kronen für die Redaktion des Prachtwerkes „Österreich-Ungarn in Wort und Bild“, wobei von den Rednern der äußersten Rechten die wohl nicht unbegründete Vermutung ausgesprochen wurde, diese Summe solle wahrscheinlich der Dichter Maurus Jotai für seine Mitarbeit an dem genannten Werke erhalten. Als nun Abgeordneter Wdary äußerte, er würde für den Vorschlag stimmen, wenn sich Jotai nicht gegen das Vaterland ausgesprochen hätte, erhob sich fast auf allen Seiten des Hauses ein ungeheurer Lärm wegen dieser Beschimpfung des Lieblinges der magyarischen Nation, und bis zum Schlusse der Sitzung hielt die erregte Stimmung an. Die verlangten 8000 Kronen wurden natürlich bewilligt.

Belgien. Das von den Liberalen und Sozialdemokraten in der belgischen Deputiertenkammer gestellte formelle

Begehren nach Revision der Verfassung behufs Durchführung des allgemeinen Stimmrechtes ist am Widerstande der Liberalen Mehrheit gescheitert. Am Freitag lehnte die Kammer den Antrag auf Revision der Verfassung mit 84 gegen 64 Stimmen ab; es bleibt nun abzuwarten, welche Wirkung dieses Kammervotum im Lande äußern wird. Einsteilen hat der Generalrat der belgischen Arbeiterpartei die Fortsetzung des begonnenen Ausflandes innerhalb gesetzlicher Grenzen beschlossen.

Zu blutigen Straßenunruhen ist es neuerdings in Löwen gekommen. Demonstranten, welche Umzüge veranstalteten griffen die Bürgergarde an, welche feuerte, hierbei wurden 5 Personen getötet und 12 verwundet. In Brügge ereigneten sich ebenfalls Unruhen, die von den Sozialisten verursacht wurden. Die einschreitende Polizei zog blank und verurteilte 10 Sozialisten.

Brüssel, 21. April. Zwischen Amay und Ferhe auf der Nordbahnlinie wurde der Versuch gemacht, den Expresszug Paris—Köln zur Entgleisung zu bringen. Eine Schwelle war über das Geleise gelegt worden, glücklicherweise aber von einem dem Expresszuge vorausfahrenden Güterzuge bei Seite geschleudert worden. Trotzdem mußte der Expresszug zum Halten gebracht werden, da die Stelle, wo die Schwelle gelegen hatte, defekt geworden war.

Holland. Die Krankheit der Königin von Holland, die offenbar gesund nach Schloß Loo zurückgekehrt war und, so wird aus Loo über Rotterdam berichtet, noch Sonntag an der Seite des Gemahls die Begrüßung der Bevölkerung Apeldoorns entgegengenommen hatte, erregt große Bestürzung. Wenn die junge Königin schläft, beantwortet der Prinz die zahlreichen Depeschen der regierenden fremden Fürsten aus ganz Europa. In der Umgebung des Schlosses ist nichts davon zu merken, daß Hollands geliebte Königin dort krank liegt; alles ist ebenso ruhig wie immer. Im Schlosse selbst werden alle Maßregeln getroffen, um die Kranke nicht zu jähren. Das geräumige Schlafzimmer der Königin, welches eine Aussicht auf den Park bietet, wird sorgfältig gegen jedes Geräusch geschützt. An den Türen der angrenzenden Zimmer und Gänge sind Aafelchen angebracht mit der Aufschrift: „Zugang verboten.“ Das Personal darf hier nicht mehr erscheinen. Wie dem „Berliner Tagblatt“ mitgeteilt wird, erwägt man, um die Königin dauernd zu schonen, in Amsterdamer politischen Kreisen ernsthaft die Frage einer Regentschaft, die das Gesetz auch zeitlich zuläßt. Als Regent kommt in erster Linie Prinzgemahl Heinrich in Frage, als thronfolgeberechtigt eventuell der Fürst zu Wied und der Großherzog von Weimar.

Het Loo, 18. April. Die Beunruhigung über die Krankheit der Königin beginnt dem Vertrauen zu weichen, daß der gewöhnlich bössartige Charakter des typhösen Fiebers nicht zu befürchten ist. Auch die Ärzte der Königin glauben ersichtlich, daß die Lage augenblicklich nicht beunruhigend ist. Um 9 Uhr abends war der Zustand als befriedigend anzusehen, obwohl das Fieber nicht weichen will. Die den Kranken dienenden Personen weichen nicht vom Lager der Königin. Die behandelnden Ärzte besuchen die Kranke regelmäßig um 8 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. Die Königin dürfte sich die Krankheit durch eine Erkältung in den letzten kalten Tagen zugezogen haben.

Norwegen. Die in Norwegen durch den Rücktritt des Ministeriums Steen entstandene Kabinetskrisis befindet sich noch immer in der Schwebe, der Storting-Präsident Berner, der vom Kronprinz-Regenten mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden war, hat sein Mandat wieder in die Hände des Regenten zurückgelegt; letzterer konferierte hierauf mit dem früheren Minister Blehr wegen der Kabinetsbildung.

Staatsminister Blehr hat nunmehr den Antrag zur Bildung des neuen norwegischen Kabinetts angenommen.

Russland. Für den ermordeten russischen Minister des Inneren Sspagin ist rasch Ersatz beschafft worden. Der Zar ernannte den Staatssekretär für Finland, Senator von Plehwo, zum Minister des Inneren, unter Befassung in seinen bisherigen Ämtern.

Petersburg, 17. April. Der Mörder des Ministers Sspagin, der Student Walyshew, ist 25 Jahre alt und Kiemscher Edelmann. Er ist blond, hat einen Schnurrbart und ein sehr einnehmendes Äußeres. Während er bei der That drei Schüsse abgegeben hatte, war alles nur mit dem schwerverwundeten Minister beschäftigt. Walyshew hätte ruhig entfliehen können, blieb jedoch stehen, worauf er verhaftet wurde. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, ein Verbrechen begangen zu haben, erwiderte Walyshew: „Jawohl, ich bin schuldig, doch eine Freveltthat habe ich damit nicht begangen.“ „Sie haben aber doch einen Menschen erschossen!“ „Nein, nicht ich habe ihn erschossen, sondern seine Cirkulare haben ihn getötet.“

Südafrika. Die widerspruchsvollen Meldungen über den Stand der Friedensverhandlungen in Pretoria sind vorläufig insofern gegenstandslos geworden, als in den Verhandlungen eine Pause eingetreten ist. Wie aus einer von Minister Balfour im englischen Unterhause gemachten Mitteilung erhellt, haben die Burenführer da der von ihnen erbetene Waffenstillstand englischerseits nicht bewilligt worden ist, im Einverständnis mit Lord Kitchener Pretoria verlassen, um mit den Vertretern der verschiedenen Burenkommandos zu einer Besprechung über die Lage zusammenzukommen. Die Wiederaufnahme der Verbindung mit den Burenführern soll nicht unter drei Wochen zu erwarten sein. „Reuter's

Bureau“ versichert, die Burenbelegirten seien nicht infolge eines englischen Anstehens, sondern aus eigenem Antrieb zu den Verhandlungen nach Pretoria gekommen. Unter dessen haben die englischen Truppen wieder einmal ein Resselstreben gegen die Buren veranstaltet. Die aus dem Westen Transvaals zurückkehrenden britischen Truppenabteilungen formirten sich zu einer 45 (englische) Meilen langen Linie, die über den vom Baalfluß und der Bloekhauslinie am Schoonspruit gebildeten Winkel vorrückte; hierbei wurden 64 Buren gefangen. Uebrigens verlautet immer bestimmter, daß den Buren die Geldmittel zur weiteren Fortsetzung des Kampfes gegen England allmählich ausgingen.

Unterrichtete Burenkreise in Amsterdam versichern auf das Bestimmteste, daß die Verhandlungen thatsächlich gescheitert seien infolge der Haltung der englischen Regierung, die in der Frage der Unabhängigkeit, sowie einer allgemeinen Amnestie Konzessionen nicht machen wollte. Es steht bestimmt zu erwarten, daß die Verbindung zwischen den englischen Bevollmächtigten und den Burenvertretern nicht wieder aufgenommen werden wird. Mit der Abreise der Burenführer können die Verhandlungen als gescheitert betrachtet werden, da die Führer bei den Kommandos wie beim Volke bei diesen beiden Fragen entschlossen energigischen Widerstand gegen die englischen Forderungen finden werden.

China. Der Aufstand in Süchina schreitet bedenklich vorwärts. Nach einer gerüchtweisen Meldung aus Canton sollen die Insurgenten die wichtige Stadt Nanking belagern oder sogar schon genommen haben.

Südamerika. Die seit längerer Zeit abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Venezuela sind jetzt wieder aufgenommen worden. Das hierauf bezügliche Protokoll wurde am Freitag in Caracas vom französischen Geschäftsträger und vom venezolanischen Minister des Aeußeren unterzeichnet.

Bermühtes

* Im Frühling erwacht auch der Radfahrer von seinem schattenhaften Winterdalen. Das ist doch noch etwas, was der Rede wert ist. Die frohesten Kinder des Frühlings sind heutzutage nicht die Liebenden, sondern die Radfahrer, liebende Radfahrer natürlich einbezogen. Frühling und Radfahren — schon der Klang der Worte muß glücklich und heiter machen, der Gedanke befiehlt, und die That, Radfahren im Frühling, ist der Himmel auf Erden. Nur vermeide man dabei, aus dem Himmel auf die Erde zu fallen. Der Mann zu Rade kann momentan nur einen Gedanken haben: Das Gleichgewicht zu halten. Und davon fühlen sich alle andern Gehirnzellen wunderbar entlastet. So ist der Mann zu Rade von Sorgen frei oder, wenn er welche hat, so ist das nicht ein trefflicher Wabhspruch, deren das Leben heute mehr denn je bedarf? So könnte man dem Radfahren darum auch einen höheren erzieherischen Wert zuschreiben. Der Radfahrer lernt rasch beobachten und ebenso schnell den zweckmäßigen Entschluß fassen. Den Mut lernt er wieder fühlen diese edle Eigenschaft, die so leicht abhanden kommt, in diesen „sonnigen Tagen“, und sein Angstgefühl wird geboben. Selbst den Jagdhofen erkennt man nach einiger Zeit nicht wieder. Die scheinbar so harmlose Landstraße erfordert eben einen ganzen Mann, und eine Tourenfahrt wird zum Ritt ins romantische Land. Vesperzeit greife der Anhänger zum Rade und schlage hypochondrische Bedenken in die Flucht. Bei der Anzahl von Nervösen wird es diese Leute gewiß sehr freuen, daß auch viele Nerdenärzte in das Lob aufs Rad einstimmen. Bedalieren wir an jedem uns von den Göttern verliehenen Sonntag und auch am Abend „solange das Lämpchen glüht!“

* Das Tragen von Schleiern übt einen sehr ungünstigen Einfluß auf die Augen aus. Es ist nicht bloß die Anstrengung, die das Sehen durch den Schleier verursacht, sondern nicht selten auch der Druck, den er ausübt, was bei der Trägerein Gesichtschwäche, Kopfschmerz und bisweilen auch Uebelkeit und Schwindel hervorruft. Ein amerikanischer Arzt hat nun genau untersucht wie die verschiedenen Schleierarten auf die Sehkräfte wirken und kommt dabei zu folgenden Schlüssen: Jeder Schleier erschwert das deutliche Sehen in der Nähe wie in der Ferne; am schädlichsten sind die punktierten. Unter sonst gleichen Verhältnissen steht die Sehfähigkeit durch Schleier ohne Punkte und Figuren in geradem Verhältnis zu der Zahl der Maschen, die auf einen Sevierzoll entfallen, d. h. ein Schleier ist für die Augen um so schädlicher, je weiter die Maschen sind. Auch das Gewebe des Schleiers spielt noch eine wichtige Rolle für den Grad der Augenanstrengung; werden die Maschen durch einfache Fäden gebildet, so greift dies das Sehen viel weniger an als wenn sie doppelt und deshalb dicker sind. Natürlich übt nicht in jedem Fall Schleiertragen nachteiligen Einfluß aus, da ein gesundes Auge mancher Schädigung zu widerstehen vermag. Doch ist in Fällen von öfterem Kopfschmerz und schneller Ermüdung des Sehens, namentlich dann, wenn die Augen sonst keine Ueberanstrengungen erfahren, bei Frauen und Mädchen an den Schleier zu denken. Auf keinen Fall darf der Schleier beim Lesen getragen werden, wie man dies oft in Eisen- und Pferdebahnen, Kirchen, Konzerten u. s. w. sehen kann.

* Gelegentlich der vor Kurzem stattgefundenen „Generalversammlung der Piepmäße“ haben dieselben folgenden Wahnruf erlassen, den wir hier ungekürzt wiedergeben wollen. Fortsetzung in der Beilage.

Gut situlierte Bandmacher, welche wenig abgenutzte Stühle nebst Spulmaschine teilweise auf Abzahlung erhalten, ev. auch mit Arbeit. Zu erst bei Fr. Ida Gäbler, Bismarckplatz. (Apothete.)

Schöne Kartoffeln verkauft. D h o r n (Niederb.) Nr. 65.

Ein Kind wird den Tag über in Pflege gegeben. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Dachlogis zu vermieten. Näheres daselbst äußere Kamenzger Straße 252 C³ bei Frau H e i n l.

In meinem Hause, Neumarkt 308, ist per 1. Juli oder sofort die

I. Etage zu vermieten. Eugen Brückner.

Paschky, Dresden 5 liefert neue ff. grosse Bratheringe,

die 16 Pfund-Dose, ca. 45 Stck. 290 Pf., bei 5 Dos. à 280 Pf., 10 Dos. à 270 Pf., 25 Dos. à 250 Pf., 50 Dos. à 245 Pf., 1 Patent-Dosenöffner 40 Pf. Versand gegen Nachnahme.

Die gelauteten Tämmer und Schafe bitte abzuholen; auch sind solche noch abzugeben. Mittelbach. G. Schmieder.

Zuverlässigen Geschirrführer sucht Aug. Nitsche.



Ausverkauf sämtlicher Waren!

Arbeits-hosen, englische Lederhosen, Kinderhosen, Kutten, Jacken, Aermelwesten, Mannshemden, Schultornister, Regenschirme, alles unter dem Einkaufspreis zu verkaufen

Carl Peschke, Pulsnitz, Langestr. 5.

Fahrräder!

Nur erste deutsche Marken,

unter mehrjähriger Garantie, schon von 125 Mark an empfiehlt

Bruno Garten,

Reparaturen aller Art Spezialgeschäft f. Fahrräder u. Nähmaschinen. prompt und billig.

Die glücklich erfolgte Geburt eines munteren

Söhnchens

zeigen hiermit hocherfreut an

Ohorn,

F. Oscar Graff und Frau,

den 19. April 1902.

geb. Schöne.

Holzbildhauerei, Dreherei und Fräserei

mit Dampf- und elektrischem Betrieb.

August Löhnert, Pulsnitz i. S.

Spezialität: **Bau- und Möbelverzierungen**

sämtliche Bedarfsartikel für Tischlereien und Möbelfabriken.

Profielleisten, Aufsätze, Kleiderständer, Säulen, Spulen, Pfeifen, Treppengeländer etc.

Prima Kegel, sowie Lok- und Eisenholzkugeln in jeder Grösse am Lager.

Atelier für kirchliche Arbeiten.

Konkursverfahren.

Im Konkurse über das Vermögen des Schmiedemeisters **Carl Julius Höster** in **Neindittmannsdorf** soll die **Schlußverteilung** erfolgen. Es sind 356 M. 67 Pf. verfügbar; hiervon sind jedoch die Gerichtskosten und das Honorar des Verwalters vorweg in Abzug zu bringen. Zu berücksichtigen sind 8813 M. 13 Pf. nichtbevorrechtigte Forderungen; die bevorrechtigten sind ausgezahlt.

Das Schlußverzeichnis ist in der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts **Pulsnitz** ausgelegt.

Pulsnitz, den 21. April 1902.

Der Konkursverwalter
Rechtsanwalt Dietrich.

Gegen Hühneraugen! A. Herzog & Co.'s

Hühneraugenplatten helfen sicher!

à 30 bis 50 Pfg. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

DANK!

Zurückgekehrt vom frühen Grabe unsrer unvergesslichen Tochter

Rosa

sprechen wir hierdurch allen lieben Nachbarn, Freunden, Bekannten und Verwandten für den reichen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur Ruhestätte unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Insbesondere Dank dem Herrn Diaconus Rietschel für die trostreichen Worte am Grabe der teuren Entschlafenen, ihrer Dienstherrschaft, der verehrten Familie Cunradi für die liebevolle Pflege bei ihrer kurzen Krankheit. Herzlichen Dank ferner dem Herrn Lehrer Gräfe, ihren Paten, dem Jungfrauen-Verein, sowie den Mitkonfirmandinnen und Freundinnen, die unsere liebe Tochter noch im Tode ehrten.

Du liebe gute Rosa mein,
Vor Ostern da gingst Du vereint,
Mit den Eltern gar so gern,
Zum ersten Mal zum Tisch des Herrn!

Die Jugend hat Dir blos zugelacht,
Ach, liebe Rosa, gute Nacht,
Schmerzen und Sorgen müssen vergehn,
Oben giebt es ein Wiedersehn!

Pulsnitz, den 21. April 1902.

Die trauernde Familie **Bein.**

Todes-Anzeige.

Sonntag früh 1/3 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, der Hausauszügler und Bandweber

Johann Christian Traugott Ziegenbalg

in seinem 79. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrubt an

die tieftrauernden Hinterlassenen.

Friedersdorf und Niedersteina.

Die Beerdigung findet **Mittwoch**, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Es ist uns ein Herzensbedürfnis allen Denen aufrichtig zu danken, welche bei dem Hinscheiden unsrer heissgeliebten Mutter und Grossmutter, der

Frau Lina von Posern, geb. von Schlegel

in grosser Liebe ihrer gedacht haben.

Namentlich gilt dieser tiefempfundene Dank den Herren Geistlichen, Kirchenvorständen und den verschiedenen Vereinen der Stadt Pulsnitz, welche sich bei der Beerdigung beteiligten.

Dresden, den 20 April 1902.

Klostervoigt **Georg von Posern,**

Linka von der Planitz, geb. von Posern,

Margarete von Posern

im Namen der Hinterbliebenen.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend

Dienstag

Beilage zu Nr. 47.

22. April 1902.

Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben in Pulsnik. — Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnik.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

len. Derselbe lautet: „Nachdem wir aus fernem fremden Landen in unsere alte liebe Heimat zurückgekehrt sind, in Wald und Feld, in Stadt und Land unsere früheren Wohnstätten bezogen haben, gedenken wir hier einen glücklichen Hausstand zu gründen und ein friedliches fröhliches Leben zu führen. Wir stellen uns und unsere Nachkommenschaft unter den kräftigen Schutz der Menschen und hegen die Hoffnung, daß sie insgesamt, alt und jung, groß und klein, uns an Leib und Seele weder Schaden noch Leid thun noch das kostbare Gut edler Freiheit uns rauben werden. Insbesondere bitten wir freundlichst und dringend, die mühsam erbauten Nester niemals zu zerstören, unsre Eier nicht wegzunehmen, die junge Brut in unserer Pflege zu lassen und allezeit uns als gute Freunde zu behandeln. Dagegen wollen wir durch munteres Hüpfen, Flattern und Fliegen durch Pfeifen, Schnattern und Singen euch Unterhaltung und Vergnügen bereiten, auf Baum und Busch, Strauch und Kraut, Feld und Wiese die lästigen Schmarotzer wegschaffen, sodaß Wald und Feld, Gärten und Auen lieblich werden und die Menschen an Gottes neubelebter Schöpfungskraft Freude und Borne finden!“ So geschehen zu Pulsnik zwischen Ostern und Pfingsten dieses Jahres. Im Namen der Versammlung die Bevollmächtigten: Berche, Star und Nachtigall.

* Reicher Kindersegen. Mit einem unwillkürlichen „Alle Achtung“ lesen wir in der Boh. folgenden Bericht aus Bärzingen über reichen Kindersegen: Dem hiesigen im 69. Lebensjahre stehenden Inwohner, Herrn Josef Ströber, wurde heute das 37. Kind, ein Mädchen, geboren. Derselbe Ströber ist zum dritten Male verheiratet. Seine erste Frau beglückte ihn in 17jähriger Ehe mit 13 Kindern, 10 Knaben, 3 Mädchen, auch einmal mit Zwillingen, seine zweite Frau in 12jähriger Ehe mit 12 Kindern, 8 Knaben, 4 Mädchen, und seine dritte Ehegattin in 12jähriger Ehe mit 12 Kindern, 6 Knaben und 6 Mädchen. Von diesen 37 Kindern befinden sich 10 am Leben.

* Zum Kapitel der Schein-Ehre bringt das „Luzerner Tagblatt“ in der folgenden rellamehaften Notiz einen Beitrag: „Für Nachahmung! Wohl das schönste Zeugnis beim Ausweis aus der Schule konnte dieses Frühjahr einem Mädchen der Schule im Nyffel bei Huttwil erteilt werden: Rosa Schreidigger in der „Mätschen“ hat während der 9 Jahre

ihrer Schulbesuches keine einzige Absenzenstunde aufzuweisen was sowohl den Eltern, als auch dem fleißigen Töchterchen welches von der Schulbehörde mit einem prächtigen Buche belohnt wurde, zur Ehre gereicht.“ Die „Frankf. Ztg.“ begleitet die Wiedergabe dieser Notiz mit folgenden treffenden Bemerkungen: „Zur Ehre? Wieso? Wenn einer neun Jahre hindurch keine Stunde krank gewesen ist, — ist das jetzt auch schon Ehre? Und wie gerne würden die kranken Leute den gesunden ihre Gesundheit nachahmen, wenn dies nur so leicht anginge!“

* Eine Warnung vor der Wahl des ärztlichen Berufes veröffentlicht die „Korrespondenz d. Verb. d. Ärzte Deutschlands“. Die Ueberfüllung der gelehrten Berufe bewegt sich in auf- und absteigenden Wellenlinien, und auf einer Wellenlänge hält sich augenblicklich und auf geraume Zeit hinaus der Andrang zum medizinischen Studium. Und dabei ist für den Bedarf nur allzu reichlich gesorgt. Es praktizieren 1901 in Deutschland 28 174 Ärzte, 800 mehr als im Vorjahr, von denen 6 v. H. staatlich beamtete, die übrigen 94 v. H. Privatärzte sind, von denen sicher feststeht, daß weit mehr als die Hälfte ein Einkommen von unter 3000 Mark versteuert. Dabei dauert das Studium 6½ Jahr, meist länger, und kostet etwa 12000 Mark.

* Unter dem Verdacht der Mitschuld an den Schwimdelereien ihres Gatten ist in Duisburg Frau Terinden verhaftet worden.

* Eine erschütternde Tragödie hat sich in dem ober-schlesischen Dorfe Bidehlaf abgepielt. Der dort wohnhafte staatliche Förster Ruba unternahm mit seiner Frau und seinen drei Kindern einen mehrtägigen Besuch bei einem Freunde. Vor seiner Abreise beauftragte er seinen Gehilfen mit der Wartung und Fütterung der Hunde. Der Gehilfe jedoch vernachlässigte seine Pflicht. Als der Förster mit seiner Familie nach fünf Tagen heimkehrte, hörte er die Hunde schon von weitem heulen. Während Frau und Kinder im Hof aus dem Wagen stiegen, eilte Ruba nach dem Hundezwinger, den er, nichts ahnend, öffnete. Sofort stürzten die hungrigen Tiere sich auf die Frau und die Kinder und begannen diese vor den Augen des entsetzten Försters zu zerfleischen; er konnte seine Familie nur noch sterbend den Bahnen der Hunde entretzen. Alle vier Personen sind nach der „Täglichen Rundschau“ den erhaltenen Bishwunden erlegen.

Das Dorf-Prinzesserl.

Novelle von Anna Gnebkow.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

5.

Bierzehn Tage mochten vergangen sein. In dem Gartenzimmer des großen Hauses, dessen Türen weit geöffnet waren, saß die Familie Behring und bei ihr Tante Regina und Toni, die ausnahmsweise schon so früh herübergekommen.

Draußen hatte es geregnet, die Blätter der Bäume leuchteten ordentlich im frischen Glanze, tausend und aber tausend funkelnde Tropfen lagen in den Blumenkelchen, und auf den Grashalmen, wo die Sonne sie traf, strahlten sie auf wie Brillanten und verloren sich dann zögernd unter ihrem heißen, sengenden Ruffe.

„Das war ein schöner Fuß“, sagte der Gerichtsrat und trat mit einem heiteren Lächeln zu den Seinen, „anderthalb Stunden so in einem fort, das muß schon durchkommen und wird unsern Garten wieder zu seiner Frische verhelfen; er sah wahrhaftig in den letzten Tagen wie eine weiße Schöne aus, die im Ersterben liegt.“

„Aber die armen Leute, die während des Regens im Freien waren und kein Obdach fanden,“ bemerkte Hildegard und zog sorgsam an einem Tuche, das sie in der Hand hielt, die Fäden für einen Saum aus.

„Oh, die trocknen schnell in der Sonne,“ sagte Hans sorglos und bückte sich, um dem Tonerl ein Knäuel aufzuheben, das ihr vom Schoße heruntergeglitten.

Das Prinzesserl erglühete, für sie lag in den kleinsten Aufmerksamkeiten, an die sie so gar nicht gewöhnt war, ein berauschendes Gift. Schienen sie ihr doch immer eine Bekräftigung, daß man die Dame in ihr sähe, nicht mehr das bäurische Mädchen, und nur um ihre Verwirrung zu verbergen, rief sie schnell: „Nicht alle trocknen so bald, sehen Sie nur den Jungen dort, ihm hat die liebe Sonne noch nicht geholfen.“

Ein Knabe von vielleicht vierzehn Jahren, in ärmlicher Gewandung, die bloßen Füße braun und zerrissen, kam um das Rondel herum und zögernden Schrittes auf die Stufen der Treppe zu, die in das Gartenzimmer führte.

„Ein wahrer Murillo,“ flüsterte Tante Regina, die immer wieder vergaß, daß das Tonerl eine erst kürzlich in ein anderes Erdreich verpflanzte Rose sei, dieser zu, aber Hans



der die Verlegenheit des Mädchens sah, schloß rasch: „Ein wahrer kleiner Tagedieb, Tantchen,“ zog sein Portemonnaie aus der Tasche und nahm sorglos ein ziemlich großes Geldstück heraus, „da Jung, nun mach, daß Du wieder fortkommst.“

Der Knabe schüttelte den Kopf, sein Blick streifte wohl sehnsüchtig die Münze, aber er ging an dem ausgestreckten Arm des jungen Mannes vorüber, nahm seine Mütze ab, brachte ein weißes, zusammengefaltetes Papier darunter hervor, das er auf diese Weise trocken erhalten, und legte es der Frau Wehring in den Schoß.

„Es ist von der jungen Dame, die drüben in Marienweil beim Bauern Kurz sitzt und sich trocknet,“ sagte er in einem Tone, als müsse nun jeder der Anwesenden Bescheid wissen, und zog sich dann, als erheische das Schreiben eine Antwort, wieder nach draußen, auf die Treppenstufen zurück.

Die Frau Gerichtsärztin hatte ein maßlos erstauntes Gesicht gemacht, das sich auch nicht verlor, als sie die Zeilen schnell durchflog. „Eine schöne Geschichte,“ brach sie endlich aus, „natürlich ist ein Brief verloren gegangen, hört nur, hört!“ Und sie nahm das Billet wieder zur Hand und las in erregten Lauten:

„Mein liebes, gutes Tantchen! Ich nenne Dich gleich so, wie Du der Mama schreibst, daß ich Dich anreden soll, und sende Dir diese Zeilen von einem Dorfe aus, daß ich bisher nicht einmal dem Namen nach kannte und nach dem ich es mir niemals träumen ließ, hinzukommen. Aber wundervoll war's, als ich auf der Eisenbahn-Station keinen Wagen von Euch vorfand, und so recht dankbar bin ich der Post, die sicher die Zeilen verloren gehen ließ, die ich Dir sandte. Nun konnte ich doch zu Fuß gehen, was ich mir immer ersehnt, eine weite Strecke zu Fuß; deshalb ließ ich meine Sachen auf der Station, nahm mir einen der Buben mit, die dort umherstanden, und wanderte los. Es war ein herrlich blauer Himmel, wie ich ihn nie in der Stadt gesehen, tausend Vögel, Sonnenschein und Blumen-duft, und die erste Meile ging auch vortrefflich. Dann aber kam eine schwarze Wolke, die wurde größer und größer und ehe ich's mir versah, war ich völlig durchnäßt und muß so traurig ausgesehen haben, wie eine nasse Wetterfahne. Dem Rudolph, meinem kleinen Führer, mit dem ich mich trefflich unterhalten, ging's besser, er lehrte nur die Jacke um und seine nackten Füße patzten so vergnügt im Wasser umher, daß ich mit Neid auf ihn und mit Aerger auf meine feinen Promenadenschuhe sah. Bis Marienweil gings auch nur, dann trat ich unter das gastlich Dach des Bauern Kurz und schicke Euch hier den Rudolph, um Euch um einen Wagen zu bitten, da die Nacht doch kommen könnte, machte ich die weitere Meile zu Eurer Villa noch zu Fuß. Der Rudolph wird sehr laufen, wie er mir versprochen, ich trockne indes und — — —“

Hans war schon aufgesprungen, hatte dem Jungen die Münze in die Hand gedrückt und dann nach seinem Gute gegriffen. „Ich gehe, Mama, natürlich gehe ich. Nachbar Berger hat seine Pferde im Stall, wie ich weiß, und er wird sich beeilen, sie anzuspinnen, wenn ich dahinter stehe und treibe.“

„Wird es aber nicht gut sein, ich fahre mit, oder Hildgard, damit es Gretchen nicht gleich an einem weiblichen Wesen fehlt?“

„Das wird nicht gut gehen, Mama,“ warf Hans schon im Fortgehen ein, „der bequemste Wagen des Nachbarn ist keine Britschke, und darauf, Du weißt es wohl, kann ich nur sitzen, da ich der Sicherheit halber kutschieren möchte und neben mir das Mädchen. Kommt der Junge dann noch wieder hierbei zurück, mag er sich hinten auf den kleinen Dienersitz hocken.“

Eine fröhliche Melodie summend, verschwand der Jüngling; keinen Blick mehr hatte er für das Tonerl, die ihm mit starren, erschreckten Augen nachsah, das Neue lockte ihn, der Brief der kleinen Pensionärin klang so frisch, so launig, vergessen war, was er dem Freunde noch vor Wochen über dieselbe gesagt, und wenn auch, wenn sie auch häßlich und unliebsam war, sie brachte doch eine Abwechslung in das Einerlei der Tage, und die Abwechslung war nicht zu unterschätzen in der Eintönigkeit des Landlebens.

Die Sonne war im Verglühn, als der Wagen, der Hans und den kleinen Führer beherbergte, auf dem Gebirgswege dahinrollte. In der weiten Natur, zwischen den schroffen Felsen, die sich hier und dort zu einem breiten Spalt öffneten und den Durchblick auf lachende, grüne Täler gewährten, kam dem jungen Manne auch der Gedanke an Toni wieder, und es tat ihm leid, ohne wärmeren Abschied von ihr gegangen zu sein. „Es war meine Pflicht, ihr noch besonders Lebewohl zu sagen, denn sie grämt sich, thue ich's nicht,“ dachte er bei sich und strich wohlgefällig sein blondes Bärtchen; „nun, wenn ich heimlehre, mache ich alles gut,“ und mit einem lauten Peitschentnall fuhr er in den Dorfweg von Marienweil ein und vor das Haus vor, das ihm Rudolph bezeichnete. (Fortsetzung folgt.)

Eingekandt.

Mancher unsrer Leser würde sicherlich öfter Fischwaaren in Dosen kaufen, wenn er nur gleich ein praktisches Messer zum Öffnen der Dosen hätte. Dieses kann er sich nunmehr sehr leicht und billig bei **G. Paschky** in Dresden verschaffen, von wo auch, wie es aus der Annonce in unsrer Zeitung zu lesen ist, sehr preiswert neue große Bratheringe zu beziehen sind. Das Patentdosenmesser kostet bei **G. Paschky** in Dresden nur 40 Bfg. und läßt sich mit den Bratheringen zusammen sehr leicht versenden.

Dresdner Schlachtviehpreise

am 21. April 1902.

Tiergattung und Auftrieb.	Bezeichnung.	Marktpreis 50 kg. Lebend. Schlachtgewicht	
		Mt.	Mt.
D ä s e n 406.	1. Vollfleischige, ausgemäst. höchst. Schlachtwertes b. zu 6 Jahren	32—35	59—60
	2. Desterreicher	33—37	60—61
	3. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere und gemästete	28—31	55—56
	4. Mäßig genähr. j., gut genähr. ält.	25—27	51—52
	5. Gering genährte jeden Alters	22—24	46—47
B u l l e n 201.	1. Vollfleischige höchsten Schlachtw.	31—34	56—57
	2. Desterreicher bis	—	—
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	27—30	53—54
	4. Gering genährte	23—26	48—49
K a l b e n u n d K ü h e 206.	1. Vollfleischige, ausgemäst. Kalben höchsten Schlachtwertes	30—33	57—58
	2. Vollfleischige, ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw. b. zu 7 Jahren	27—29	54—55
	3. Ältere ausgem. Kühe u. wenig gut entwickelte j. Kühe u. Kalben	24—26	50—51
	4. Mäßig genährte Kühe u. Kalben	21—23	46—47
	5. Gering genährte Kühe u. Kalben	—	40—41
K ä l b e r 400.	1. Feinste Mast- (Vollmilchmast-) und beste Saugkälber	44—47	66—67
	2. Mittlere Mast- u. g. Saugkälber	40—43	60—61
	3. Geringe Saugkälber	36—39	56—57
	4. Ältere gering genähr. (Fresser)	—	—
S c h a f e 1102	1. Mastlämmer u. j. Masthammel	34—35	64—65
	2. Ältere Masthammel	—	—
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	56—57
S c h w e i n e 1436	1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	48—49	60—61
	2. Fettschweine	49—50	61—62
	3. Fleischige	46—47	58—59
	4. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	42—45	54—55

Sinnspruch.

Erbrause, Orgel! Dröhnet laut ihr Gloden!
Stimmt ein, Kanonen in den Jubelruf!
Den Lenz durchzieht ein jauchzendes Frohloeden,
Ein Festestag ist da den Gott erschuf!
Die Fahnen hoch! Und wo nur Sachsen wohnen,
Ein jeder hat an diesem Feste Teil,
Denselben Festruf jubeln heute Millionen:
„Hoch König Albert! Heil, mein König, Heil!“

Volksbibliothek!

Restoration von Müller, 1. Bd. Kamenerstr. 1. Bldg.
Geöffnet Sonntags von 11—12. — à Band 2 f pro Woche.

Abonnem
vierteljäh
freier Zu
sowie du
No.

Amtsblatt
Hauswalde
Dr

U.

Na
Bestimmung
gefordert, w

Für
wohnhaft in

Die B

Am nä
kanntlich die
zur bedeutun
vier Jahre
Allgemeinen
auch ganz er
lich tiefeinsch
schaft gab,
können, und
schlacht selbst
Was den Au
hierbei natür
bessen die
Stimmung i
daß die Wab
Waldeck-Rou
sie hat sich i
Bestehens vo
Rouffieu löst
Angelegenhei
gekommene
ihrer inneren
weiterer Volk
weßhalb diese
im Franzosen
wahlen mit e
genähigt-repu
Rouffieu, w
kräftig-angehe
gierung kein
entspricht offe
Zeit die fra
Leptere will
Klerikalismus
Richtung etw
ober von den
das Bedächti
ber Gesamtt
und darum f
mentar